

dasselbe, weil Nickel von seinen „geschwinden Practiken, die er mit seinen gleichmäßigen Gesellen zum Nachtheil des Königs wie der ganzen Christenheit pflege“, in keiner Weise abstehe, sondern mit Auführern und Rädelshühern überall Verbindung unterhalte. Auch der Kaiser berichtete am 6. November über die vermeintlich gegen den König Ferdinand oder den Kurfürsten von Brandenburg gerichteten Anschläge Nickels und drängte mit Ernst auf die Einforderung und Gefangennehmung desselben.

Die an den Grenzen Schlesiens und der Niederlausitz ausgestellten Grenzwachen waren nicht ohne Erfolg, wenn auch Nickel selbst entkam. Der Hauptmann von Glogau, Nickel von Schweinitz, mit andern Hauptleuten durch die von Posen zurückkehrenden Räte des Königs Ferdinand aufgefordert, Nickel als einen erklärten Anhänger des Königs Johann nicht durchschlüpfen zu lassen, legte an den Grenzen seines Bezirkes Wachen in Hinterhalt, denen es gelang, Nickels und seiner Diener, des Heinz Pflugk, Wolf Birkheimer u. a. Harnische und Rüstungen aufzufangen. Vergebens verlangte Nickel diese schwer vermißten Waffenstücke zurück. Schweinitz berief sich auf des Königs Ferdinand und des Herzogs von Münsterberg Befehl, sowie darauf, daß die Beschädigten eingestandener Maßen Anhänger des Woywoden Johann seien. Es blieb diesen nichts übrig, als die Waffen einstweilen in der Gegner Händen zu lassen und nur für die eigene persönliche Sicherheit zu sorgen.

Unterdessen hatten sich Nickels Bürgen den 12. Januar 1531, da Nickel weder erschienen noch auch von den reitenden Boten aufgefunden war, in Dresden eingestellt. Obwohl sie nichts versäumt hatten, um ihrer Pflicht als Bürgen nachzukommen, auch die Herbeischaffung Nickels sich geradezu als eine Unmöglichkeit herausstellte, verlangte doch der Herzog Georg schon jetzt, daß die Bürgen gegen denselben als einen Ehrvergessenen sollten Scheltbriefe aussenden, gab aber auf dringendes Bitten weitere Frist bis Donnerstag nach Ostern,